

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

254 (31.10.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 110.— Mark, Einzelnummer und Belegblatt 4.— Mark.



Preis für die kleingedruckte Millimeterzeile 1 Mt., Reklamemillimeterzeile 4 Mark. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 10 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Plagvorwürfen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 254

Dienstag den 31. Oktober 1922.

93. Jahrgang.

Reparation und Produktion.

Von Dr. Hermann Fackelde, M. d. R.
R. S. Zwei Stellen sind es, an denen der Hebel zur Besserung der deutschen Finanzlage angelegt werden könnte und sollte: die Reparationslast muß auf ein erträgliches Maß herabgesetzt und die Produktion erhöht werden. Ohne die Zahlungen an die Entente wäre, wenn auch erst nach Jahren, eine Befreiung möglich. Die Reichsrenten folgen der Entwertung des Geldes. Als besonders ergiebig haben sich die Einkommensteuer, die Umsatz- und die Kohlensteuer erwiesen. Im ersten Vierteljahr 1922 sind nicht weniger als 48 Milliarden Papiermark insgesamt eingebracht, dazu im Juli 21, im August 28 Milliarden Mark. So hielten bis 1. September des laufenden Jahres die Einnahmen mit den erhöhten Ausgaben Schritt. Von nun ab freilich wird es anders, da die Kosten allein der neuen Besoldungsvorlage etwa 48 Milliarden ausmachen und die Mehrausgabe für die allgemeine Verwaltung, für Eisenbahn und Post auf mehr als 70 Milliarden angewachsen sind. Zusammen werden im vierten Nachtragsetat 120 Milliarden neu angefordert, für welche nur die Notenpresse eine Deckung schafft. Jede weitere Steigerung des Dollars bedeutet eine entsprechende Aufblähung der Etatsziffern. Zur Not ließe sich indes auch dieser Uebelstand noch eine Zeitlang ertragen, wenn nicht die Zahlungsverpflichtungen wären, die aus dem „Friedensvertrag“ herrühren.

Für die Reparationen haben wir im Etat keine Mittel mehr. Wir können sie nicht zahlen und müssen diese Unmöglichkeit den Gegnern immer wieder sagen. Aber selbst wenn man uns die Zahlungen fundet, die Belastungskosten allein müssen uns ruinieren. Sie und die Kosten für die alliierten Kommissionen verschlingen mit 48 Milliarden Papiermark monatlich fast die ganzen Einnahmen des Reiches! Die großen Monatsbeträge von 150 und 160 Millionen Goldmark sind bekanntlich durch das Habenheft-Abkommen für 18 Monate gestundet, soweit sie das Jahr 1923 betreffen. Für 1923 sind neue Forderungen der Entente zu erwarten. Diese Verpflichtungen gehen zusammengekommen über unsere Wirtschaftskraft hinaus und müssen verringert werden, wenn Deutschland nicht zusammenbrechen soll.

Wenn auch in Frankreich hier und dort ein Verständnis für die wirkliche Lage zu finden ist, so verharren doch die große Mehrheit der Zeitungen und Abgeordneten, an ihrer Seite Poincaré selbst, auf ihrem alten Standpunkt: Deutschland muß zahlen, weil es den Vertrag unterschrieben und den Krieg verschuldet hat. Sie brauchen die Position als Deckung für die Gesamtentwertung ihrer Politik, die auf die Abtrennung der Rheinlande und auf eine strenge Finanzkontrolle hinausläuft. Die ganze übrige Welt hat allmählich eingesehen, daß der Ausgangspunkt der französischen Politik ein falscher ist, der Ausgangspunkt insofern, als die veröffentlichten Akten den Nachweis der Allein Schuld Deutschlands nicht erbringen, der Zielpunkt insofern, als die Zersplitterung und Niederhaltung Deutschlands den Weltfrieden widerspricht. Vor allem England ist bemüht, die französischen Absichten zu überwinden. Fürs erste aber ist wenig Aussicht, daß es mit seiner besseren Einsicht durchdringen werde.

Der zweite Hebel liegt bei der Produktion. Wir Franken gegenwärtig daran, daß wir nicht genug Waren produzieren und ausführen, also nicht genug ausländische Zahlungsmittel hereinbringen, mit denen wir neue Rohstoffe kaufen können. Die fremden Devisen müssen gegen deutsches Papiergeld eingetauscht werden und stehen deshalb immer höher im Preise. Hieran ändert keine Lebnisordnung etwas, auch kein Goldschahzchein. Helfen kann vielmehr nur die höhere Arbeitsleistung, welche die für die Ausfuhr verfügbare Gütermenge vermehrt, und auch den notwendigen Inlandsbedarf deckt.

Dieser Zusammenhang der Dinge ist so klar, daß er von niemanden verkannt werden sollte. Alle werkschaffenden Schichten der Bevölkerung müssen ihn begreifen. Es muß mehr gearbeitet werden. Die heutige Arbeitsleistung reicht bei weitem nicht an die Friedensleistung heran. Wir können es nicht länger mitansehen, daß in einem einzigen Monat 1/4 Millionen Tonnen englischer Kohle eingeführt werden. Wir müssen auch die landwirtschaftliche und in Voraussetzung dafür die Stoffproduktion steigern und so fort auf allen Gebieten ein Produktionsplus erzielen. Wir müssen, wenn nicht 20 Millionen von uns verhungern sollen! Diese Wahrheiten sollten die Führer der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft ihren Verbänden unermüdet predigen. — Damit sind die Ziele der Arbeiterbewegung klar erkennbar herausgehoben. Auf sie haben sich die Regierungen hier die Regierten, die Parteien wie die Einzelnen einzustellen und alle Kraft daraufzusetzen, um sie zu erreichen.

Deutschland.

Berlin, 30. Oktober.
Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft hat bisher in geschlossenen Verhandlungen Beschlüsse über Stellung zu einzelnen Fragen gemacht und vertrat diese Beschlüsse in Verhandlungen mit dem Reichstagsrat und mit den Sozialdemokraten. Dadurch sind die Sozialdemokraten sehr überrascht worden. Sie haben sich deshalb an den Reichstagsrat mit der Bitte gewandt, dahin zu wirken, daß die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft teils von ihren Beschlüssen jenseits der Sozialdemokratischen Mitteilung macht. Wie wir erfahren, hat sich der Reichstagsrat für diese Forderung der Sozialdemokraten eingesetzt und erwidert, daß namentlich die Sozialdemokratischen Vertreter zu den Beratungen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft entsenden dürfen. Eine erste Besprechung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft unter Hinzuziehung der Sozialdemokraten hat heute bereits stattgefunden. In dieser Sitzung waren demnach alle Parteien von der Deutschen Volkspartei bis zu den Demokraten vertreten, weshalb diese Verhandlung als der Beginn der großen Koalition angesehen werden muß.

Berlin, 30. Oktober.
Wie wir von parlamentarischer Seite hören, werden die Deutschnationalen auf ihrem Parteitag einen Antrag einbringen, der das Volksbegehren für die Wahl des Reichspräsidenten vorzieht.

Berlin, 30. Oktober.
Wie wir erfahren, wird der Rücktritt des bairischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld bezüglich auf Verreiben der bairischen Industrie zurückgezogen. Es heißt in parlamentarischen Kreisen, daß die Maßnahmen, die die bairische Regierung in der Frage der Zenerung verhängt, sich gegen die Industrie und den Handel gewandt haben, was zu starken Angriffen der bairischen Industrie gegen Lerchenfeld führte.

Berlin, 30. Okt. Wie wir zuverlässig hören, hat sich in New York eine Gesellschaft amerikanischer Markbesitzer gebildet, die den Zweck verfolgt, die Markbestände in Amerika zu erfassen, sie nach Deutschland zu führen, um sie hier produktiv zu verwerten. Es ist eine Beteiligung und eine Förderung der deutschen Unternehmungen geplant. Man rechnet damit, daß bereits in der nächsten Zeit wesentliche Markbestände aus Amerika nach Deutschland kommen. Zugleich hat diese Gesellschaft ihre Zulassung bei der Berliner Börse beantragt.

Berlin, 30. Okt. Wie wir von außenpolitischer Seite erfahren, haben die kleinen Sowjetstaaten nunmehr eine einseitige Zollgrenze erhalten. Hierdurch wird die Ausdehnung des Rapallo-Vertrages auf die kleinen Sowjetstaaten erleichtert.

Paris, 30. Okt. Die Mitglieder der Reparationskommission und ihre Begleitung, bestehend aus den Beigeordneten, dem Generalsekretär und den einzelnen Sekretären, im Ganzen 34 Personen, traten Samstagabend die Reise nach Berlin an, wo sie am Montagabend eintrafen und in den Hotels Adlon und Eplandade Wohnung nahmen. Die Verhandlungen mit der deutschen Regierung werden am Dienstag vormittag beginnen. Neben das Programm der Verhandlungen herrscht, nach den Pariser Blättern zu urteilen, keine volle Klarheit. Ein Mitarbeiter des „Intransigent“ meldet sogar, daß die Kommissionsmitglieder erklärten, sie wüßten noch gar nicht, was sie in Berlin zu tun hätten. Eine positive Versicherung tat nur ein Beigeordneter der Kommission, insofern er eraten welscher Nationalität, der den Journalisten erklärte, wenn wir nur nicht den Deutschen zu sehr die Arme öffnen. Ich hoffe, daß wir in Berlin nur den Anfang zu den Arbeiten machen werden, die in Brüssel zu Ende geführt werden. Der Aufenthalt in Berlin wird auf 15 Tage geschätzt. Eine Entscheidung über das englische und französische Projekt ist, wie der „Temps“ erzählt, erst nach der Rückkehr der Kommission aus Berlin zu erwarten.

Der Fasziestaatsaufstand in Italien.

Der Belagerungszustand erklärt und wieder aufgehoben. Rom, 29. Okt.

Seit den Nachtstunden ist das Kabinett verammelt, um auf Grund der aus den Provinzen eingehenden Meldungen sofort Maßnahmen verfügen zu können. Das Kabinett hat beschlossen, von heute mittag ab über alle Provinzen des Königreichs den Belagerungszustand zu verhängen. Wie die „Agenzia Stefani“ mitteilt, ist diese Maßnahme aber angeblich wegen Besserung der Lage wieder aufgehoben worden. In Rom und fast allen großen Städten herrscht bis jetzt völlige Ruhe. Der Minister hat folgende Erklärung veröffentlicht:

„An einigen Provinzen Italiens haben die Fasziisten den Versuch gemacht, durch hoheitliche Umtriebe die Arbeit der staatlichen Organe zu hindern und auf die Bildung der neuen Regierung einen Druck auszuüben. Die Regierung befindet sich zwar in der Demission, wird aber ihre Pflicht erfüllen und mit allen Mitteln und um jeden Preis die öffentliche Ordnung zum Schutze der Bürger und der verfassungsmäßigen öffentlichen Einrichtungen aufrechterhalten.“

Die plötzlich erfolgte Abgabe des soeben erst erklärten Belagerungszustandes dürfte wohl schwerlich auf eine Besserung der Lage zurückzuführen sein. Die in Abgabe befindliche Regierung wird wohl eingesehen haben, daß die Ausbreitung des Anstürms

im ganzen Lande nicht mehr aufzuhalten sei. Der Ernst der Lage wird durch nachstehende Drahtberichte gekennzeichnet:

Mailand, 29. Okt.
Der faszistische Anmarsch auf Rom ist in vollem Gange. Aus allen Orten ziehen die Schwarzhenden in vollständiger Kriegsausrüstung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Verkehrsmitteln nach der Hauptstadt. Aus Florenz und anderen lombardischen Städten sind viele Tausende von Fasziisten in Kasken und Sonderhüten unterwegs nach Rom. In Empoli stehen 4000 Fasziisten marschbereit. 2000 sind schon abgemarscht. Diezüge werden von faszistischem Personal geführt.

Bern, 28. Okt.
Die telephonischen Verbindungen zwischen der Schweiz und Italien sind seit heute nachmittag unterbrochen.

Am Fasziisten-Hauptquartier.

Mailand, 29. Okt.
Der faszistische Oberkommandant hat sein Hauptquartier in Perugia in Umbrien aufgeschlagen, wo sich auch der Generalsekretär Bianchi aufhält. Sie begaben sich zum Präsektor und verlangten die Abtreibung der Gebäude an das Fasziistenkommando. Der Präsektor gab nach kurzem Widerstande nach. 3000 Fasziisten sind in Perugia eingezogen u. haben die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt. Ihre Kommandanten geben den Carabinieri und den Polizeitruppen Befehl, sich in die Kasernen zurückzuziehen. In Erwartung des Staatsstreiches haben die Behörden in Genua, Mailand und Florenz sowie von Triest die Staatsgebäude, besonders Post und Telegraphie militärisch besetzen lassen.

„Sieg um jeden Preis.“

Mailand, 29. Okt.
Die faszistische Mobilmachung ist heute auch hier durchgeführt worden. Große Trupps treffen mit Waffen versehen, vor ihren Sammelstellen ein. Mussolini hielt vor der Redaktion des „Popolo d'Italia“ eine Ansprache und erklärte, daß der Sieg um jeden Preis erzwungen werden müsse. Die Militärbehörden gingen mit Panzerautomobilen gegen die Menge vor um sie zu zerstreuen. Der Straßenverkehr wurde von den Militärbehörden in verschiedenen Straßen eingeschränkt, da die Truppen das Zentrum der Stadt völlig besetzt halten. Der Komplex und die Galleria Vittorio Emanuele sind von Maschinengewehrbesetzungen abgesperrt.

Genf, 30. Okt. Der Papst hat an die italienischen Bischöfe ein Schreiben gerichtet, in dem er seinem Bedauern Ausdruck gibt, daß das italienische Volk nicht zur Ruhe kommen könne. Er ermahnte die Bischöfe, ihren Eifer bei der Beruhigung des Volkes zu verdoppeln. Der Kommandant des dritten Armeekorps, General Bel Bono, ist gleichzeitig Kommandant der faszistischen Armee. Auf die Aufforderung des Kriegsministers, entweder sein Amt bei den Fasziisten niederzulegen oder seinen Rücktritt als General des königlichen Heeres zu nehmen, antwortete Bel Bono, er ziehe es vor, seinen Grad als Chef der faszistischen Armee zu behalten. Angeblich sollen die Fasziisten bereits über eine Million in Regimenten eingestellter Leute verfügen. Samstag nacht gegen 11 Uhr besetzten die Fasziisten die Mailänder Kasernen der Bersaglieri. Bei der Besetzung ereigneten sich keine Zwischenfälle; die Kasernen wurden vielmehr nach einer Unterhaltung des Stadtpräsektors mit dem Fasziistenführer freiwillig geräumt. Als die faszistischen Abteilungen in Pavia einzogen, präsentierten die königliche Garde vor ihnen das Gewehr. In Rom soll am Samstag eine Gruppe von Fasziisten bis zum Kabinett des Präsektors vorgebrungen sein. Der Garнизонskommandant habe die Fasziisten einschließen und die Präsektur von Truppen besetzen lassen. Dabei sollen 4 Fasziisten getötet worden sein.

Mussolini Ministerpräsident.

Mailand, 30. Okt. Nachdem die Versuche Salandras, eine Regierung zustande zu bringen, am Widerstande der Fasziisten gescheitert sind, hat der König Mussolini mit der Kabinettsbildung beauftragt. Mussolini hat sich sofort nach Rom begeben, und nach den neuesten Meldungen soll er bereits Ministerpräsident sein. Damit dürfte der faszistische Staatsstreich vorläufig zum Stillstand gekommen sein. Gegenüber Journalisten erklärte Mussolini, daß er ein Konzentrationskabinett mit einer Fasziistenmehrheit bilden wolle, in der er 4 Demokraten und 3 Katholiken aufnehmen würde. Das Programm der neuen Regierung sei die unbedingte Versöhnung und Beruhigung der Gemüter und größte Sparamkeit in allen Staatsbetrieben. In einem Telegramm an d'Annunzio teilte Mussolini mit, daß die Fasziisten so flug seien, um den jetzt erzielten Sieg zu mißbrauchen. Der gestrige Sonntag ist in Mailand ruhig verlaufen und wenn man den streng zensurierten Meldungen Glauben schenken kann, auch im übrigen Land. Der Telephonverkehr nach dem Auslande ist nach wie vor unterbrochen. Mit dem Inland funktioniert er nur unter äußerster strenger Überwachung. Der Telephonverkehr mit dem Inland ist so gut wie eingestellt, mit dem Auslande in der Richtung nach Italien offen, dagegen in umgekehrter Richtung gesperrt. Der Zugverkehr ist normal.

Wie das Extrablatt des „Popolo d'Italia“ feststellt, sollen die militärischen, politischen und Verwaltungsbefugnisse der faszistischen Parteileitung auf Befehl des höchsten Führers von einem

geheimen Aktionsauschuß mit Diktaturgewalt übernommen werden. Die Armee soll als höchster Schutz

der Nation nicht am Kampfe teilnehmen. Die Faschisten haben nicht nur den größten Teil Oberitaliens besetzt, sondern auch in Mittelitalien die Provinzen Toscana und Umbrien. In allen für die Ernährung Roms wichtigen Landesteilen haben die Faschisten die entscheidenden Verkehrspunkte und provinziellen Regierungszentren besetzt. Sowohl die Nationalistische Partei Italiens als auch die Liberale Partei haben ebenfalls die Generalmobilisation ihrer Mannschaften angeordnet. Auch die Freimaurer haben sich für den Faschismus ausgesprochen.

Das Landesbad in Baden-Baden.

Eine soziale Einrichtung des bad. Staates.

Wilhelm Gustav Gaerttner-Gochsheim.

II.

Es gilt nun in erster Linie eine Tatsache hier festzulegen, daß nämlich das Landesbad als soziale Einrichtung des badischen Staates grundsätzlich allen bedürftigen Personen, in erster Linie natürlich badischen Staatsangehörigen, offensteht. In der Deutlichkeit ist vielfach die Ansicht verbreitet, als ob das Landesbad so eine Art Versorgungsanstalt darstelle, oder ein Bad der Landesversicherung und der Krankenkassen sei. Nach den Satzungen können Aufnahme finden Personen, die von Verbänden und Stiftungen zum Zwecke des Kurgebrauchs unterstützt werden, Beamte, für die die Anstellungsbehörde die ganzen oder einen Teil der Verpflegungskosten übernimmt, Personen, welche auf Kosten von Krankenkassen, Berufsorganisationen oder Versicherungsanstalten, sowie Heresangehörige und Kriegsteilnehmer, die von ihren Behörden eingewiesen werden. Neben dieser Gruppe von Nichtzahlern können aber jederzeit auch sogenannte Selbstzahler Aufnahme finden. Die Verpflegungssätze sind sehr niedrig, wobei in Betracht gezogen werden muß, daß gewährt wird: Wohnung, Verpflegung, ärztliche Behandlung, Wartung, Bäder und sonstige Kurmittel, jedoch ohne Arzneien. Im Jahre 1920 betrug die Verpflegungssätze anfangs 11 Mk., von September an 13 und 16 Mk. Daß bei einem so geringen Satz der badische Staat in diesem Jahre 400 000 Mark zusehen mußte, erscheint begreiflich. Im Jahre 1921 waren die Sätze ab 1. April 1921 bis 1. Februar 1922 25 Mark bei Benutzung gemeinsamer Zimmer, 30 Mark für ein Einzelzimmer; für Badener waren diese Beträge ermäßigt auf 22 bzw. 25 Mark. Im Jahre 1922 konnte trotz der großen Preissteigerungen mit einem Betrage von 35 bzw. 40 Mark für Badener ausgereicht werden. Begreiflicherweise erfahren diese Sätze im Laufe des Sommers eine mehrmalige Erhöhung. Ab 1. Juni lauten sie 75 und 100, ab 1. August 100 und 125, ab 1. Oktober 150 und 185, ab 10. Oktober endlich 250 und 300 Mark (für ein Einzelzimmer). Diese Erhöhungen geben nur ein schwaches Bild der allgemeinen Preissteigerung und sind so gehalten, daß sie etwa gerade noch Verpflegung und Heizung decken können. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, wie es durch diese minimalen und besonders für Baden-Baden minimalen Verpflegungssätze durch tatkräftige Hilfe des badischen Staates weiten Kreisen allein noch möglich ist, zu ihrer Gesundung ein Bad aufzusuchen. Die Verpflegung selbst ist einfach, doch vorzüglich, auch sehr reichlich, und man hört von vielen Gästen die dankbare Anerkennung, daß sie sich zu Hause diese gute Kost nicht leisten könnten. Die freie ärztliche Behandlung, die Bäder, die Inhalationen und all die anderen Kurmittel, die kostenlos gewährt werden, sind nicht hoch genug anzuschlagen. Schon das beruhigende Gefühl, daß man dauernd unter der Aufsicht eines erfahrenen Arztes steht, ist zur Gesundung wertvoll. Das Personal ist meist schon jahrelang im Hause, so daß trotz des großen Wechsels der Gäste das Geschäft reibungslos abgewickelt wird. Dankbar muß auch der immerwährende Freundschaft des Personals gedacht werden, die selbst bei oft nicht zu umgehenden innerpolitischen Schwierigkei-

ten bestehen bleibt. Etwa 200 Männer und Frauen bevölkern fast das ganze Jahr den städtischen Bau und geben dem gesellschaftlichen Leben Baden-Badens die Note, die bei all dem Luxus und der Verschwendung nicht fehlen darf. Sie zeigen dem valutarsten Ausländer, daß es Kräfte, wahrhaft und gar arme Kräfte übergenug im deutschen Lande gibt, die dankbar sind, ein paar Wochen ihrer Gesundheit leben zu können.

Um einen Überblick über die Bedeutung des Bades zu geben, genügt es, einige Zahlen zu nennen: Im Jahre 1921 hatte das Landesbad Baden 45 581 Verpflegungstage. Besucht hatten das Bad 1422 Personen, davon 844 Männer und 581 Frauen. Dieses waren eingewiesen von der Landesversicherungsanstalt Baden (610), von Krankenkassen (198), von Armenverbänden (16), von staatlichen Behörden (80), vom Gendarmeriekommando Karlsruhe (9), von Stiftungen (8) von der Reichswehr (3), von den Versorgungsämtern in Baden (175), in anderen Ländern (10), — an Selbstzahlern waren eingetroffen 316. Der Staatsangehörigkeit nach waren vertreten 1395 Badener, 2 Württemberger, 11 Bayern, 12 Preußen, 2 Sachsen, 2 Hessen, 1 Schweizer. In Baden wurden (unentgeltlich) verabfolgt: Thermalbäder 8555, Solche mit Zusatz 4247, Salzäder 654, kohlensäure Bäder 2002, Halbbäder 398, Wildbäder 6566, Fangobehandlung: große 1877, kleine 1297, Tellermandelbehandlung 2801, Lichtbäder 1890, schottische Tücher 925, Bierjellenbäder 434, Reflektor 683, Höhenjonne 818, Massage 5431, Elektrisieren 279, Inhalieren 2867, Heilgymnastik 3407, Lampsbäder 884, Schlauchbäder 559, Eißbäder 53.

Daß bei einer derartigen Leistung der Staat sich seine Leute vor der Aufnahme etwas näher ansieht, ist leicht einzusehen. Jedem Aufnahmegesuch ist deshalb ein ärztliches Zeugnis auf dem vorgeschriebenen Fragebogen beizulegen. Ungenügend und sonstige der Aufnehmung Verdächtige werden unter keinen Umständen aufgenommen. Die Aufnahmepapiere können beim Bezirksamt Baden — Badenstaltenkommission — angefordert werden. Die Aufnahme erfolgt nach der Reihenfolge der Anmeldung. Die Hausordnung muß unter allen Umständen eingehalten werden. Im Interesse des Kurverfolges ist es, daß abends recht früh zu Bett gegangen wird. Um 9 Uhr muß alles zu Hause sein. Es wird vielleicht möglich sein, die Urlaubsbereitstellung für längeres Ausbleiben bei Konzert- und Theaterbesuch durch ein generelles Hinauschieben der Schließung des Hauses um 10 Uhr dem Hausarzt zu erlassen. Obwohl die Mehrzahl der Gäste krank ist und kein großes Konzertbedürfnis zeigt, scheint es doch angebracht, den wohl noch auf militärische Erfahrungen, die gerne anerkannt werden, fufende frühen Morgenreich etwas zu verlängern. — Die Verwaltung des Bades, sowohl was die rein ärztliche Seite, als auch die rein verwaltungsmäßige anbetrifft, ist musterhaft. Wir müssen dem badischen Staate nur dankbar sein, daß er, der bei manchen Schichten so verfahren ist, als ob er gar nichts leiste, so viel soziales Verständnis zeigte, dadurch, daß er die so segensreichen Landesbäder in Baden und Dürckheim ins Leben rief und sie — trotz aller wirtschaftlichen Bedrängnisse — im Interesse seiner mündelbesten Volksgenossen — und wer gehört heute nicht zu denen — erhält.

Besoldungsregelung der bad. Beamten

Karlsruhe, 28. Okt. Die Pressebestellung der badischen Regierung teilt mit: Nachdem der Reichstag unterm 23. Okt. die Änderung des Reichsbesoldungsgezetes mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1922 genehmigt hat, hat das badische Staatsministerium auf Antrag des Finanzministeriums unterm 25. Oktober auch die erforderliche Änderung und Ausrichtung des bad. Besoldungsgezetes beschlossen. Dieser Beschluß wird, da der Landtag a. St. nicht veranlaßt ist, vom Staatsministerium aufgrund der Ermächtigung in § 56 Abs. 2 d. d. bad. Verfassung als vorläufiges Gesetz, — Notgesetz, — verfaßt und sofort in Vollkraft gesetzt werden. Das Not-

gesetz wird dem Landtag bei seinem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung sofort vorgelegt werden. Von der vorfassungsmäßigen Möglichkeit der alsbaldigen Erlassung des Gesetzes wurde Gebrauch gemacht, um die Auszahlung der sich ergebenden Mehrbeträge an die Landesbeamten innerhalb der kürzesten Frist zu ermöglichen, da sonst mit dieser Nachzahlung bis zum nächsten Zusammentritt des Landtags hätte zugewartet werden müssen. Die nachzubehaltenden Beträge sollen nunmehr nach den vor kurzem bekannt gegebenen neuen Bestimmungen von den einzelnen Beamten oder Besoldungsbehörden selbst errechnet werden und nach den Besoldungsvorschriften sofort zur Zahlung kommen. Es kann erwartet werden, daß die Beamten auf diese Weise die Nachzahlung in der kürzesten Frist erhalten.

Die badischen Reichstagsabgeordneten und die Getreideumlage.

Bei der namentlichen Abstimmung über die Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide, die bekanntlich am Dienstag im Reichstag erfolgte und an der sich die gleichen zwölf badischen Abgeordneten beteiligten, wie bei der Abstimmung über die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten, stimmten sämtliche badischen Volksvertreter (Dr. Curtius, Dr. Düringer, Dietrich, Dr. Haas, Dieß, Erling, Dr. Wirth und Fischer-Meisenheim) für die Erhöhung und die vier sozialdemokratischen (Wolf, Geden, Essenburg, Oskar Geden-Mannheim, Schöpslin und Schwarz) dagegen.

Zum Wechsel im badischen Unterrichtsministerium.

B. P. C. Karlsruhe, 30. Okt. Die Deutsch-Demokratische Landtagsfraktion hat beschlossen, dem Landtag für den neu zu besetzenden Posten des Ministers des Kultus und Unterrichts den Kandidaten der allgemeinen und angewandten Psychologie und Pädagogik an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. phil. und Dr. med. Willy Ockl nach vorzuschlagen. Abgeordneter Hofmann, den die Fraktion zunächst in Aussicht genommen hatte, hatte gebeten, von seiner Person abzusehen, da er auf seine Vertretung an führender Stelle der Landesbewegung der Lehrerschaft nicht verzichten will. Nachdem der Geschäftsführende Ausschuss der Partei den Standpunkt der Fraktion gebilligt hatte, wurden heute nachmittags die Fraktionen der beiden anderen Regierungsparteien davon in Kenntnis gesetzt.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 30. Okt. (Todesfall.) Im hohen Alter von 84 Jahren ist hier Oberbaurat a. D. Friedrich Frh. Teuffel von Birkenes gestorben. Er war 1859 in den badischen Eisenbahndienst eingetreten und nach einigen Jahren des Bezirksdienstes als Bahningenieur in der Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen tätig.

Karlsruhe, 30. Okt. (Ueber 1 Milliarde Sonderopfer der bad. Landwirtschaft.) Nach einer Feststellung des badischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsblattes ergibt der neue Umlagepreis gegenüber dem freien Handel für die Tonne Getreide einen Minderepreis von 163 420 Mk. Da das erste Drittel der Getreideumlage für Baden auf rund 7000 Tonnen angelegt ist und trotz der schlechten Ernte, trotz wiederholter Vorstellungen bei der Reichsregierung nicht herabgesetzt worden ist, würde sich also das Sonderopfer der badischen Landwirtschaft durch die Getreideumlage auf 1 143 000 000 Mark, also weit über eine Milliarde Mark belaufen.

Karlsruhe, 30. Okt. (Schiefport.) Kürzlich wurde der „Süddeutsche Kleinanleiterverband“, der dem Kartell für Jagd- und Sportschützen, Berlin-Halensee, Versuchsanstalt, angegeschlossen ist, gegründet. Es traten ihm bei die Kleinanleitervereine Gemmingen, Bruchsal, Baden-Baden, Weissenbach, Oberkirch, Offenburg, Gutach, Schiltach, Mippsbach, Schwellingen, Rastatt, Lahr, Kuppenheim, Oberhausen, Reichenbach, Mahlberg mit zusammen rund 2000 Mitglidern. Zum 1. Vorsitzenden

Doch ein Sieger.

Roman von Sophie Klotz.

41) (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

„Sie gab ihm heiter die Hand. „Kommen Sie nur, aber nicht in Grad und Zylinder. Ich bin ein Alltagsmensch und muß auch so behandelt werden.“
Da küßte er ihr zum ersten Mal, seit sie sich kannten, die Hand und rief entzückt: „Kläre, Sie sind ein Prachtmädchen! Wie sie einen versteht!“
Als er aber am nächsten Morgen in der Pension erschien, kam die Pensionistin selbst an die Tür: „Herr Ingenieur Schmidt, nicht wahr? Fräulein Lebermann läßt unendlich bedauern, sie hat verzeihen müssen.“
„Was?“
„Wie sie gestern abend nach Hause kam, lag hier eine Depesche aus Rostod. Herr Doktor Marung soll im Sterben liegen.“
„Herrgott!“
„Ja, Sie können sich denken, wie furchtbar das war. So von der Hochzeit an ein Sterbepfand. Kaum daß sie sich umkleiden konnte; sie hat noch eben den letzten Zug erreicht. Und sie sagte mir, wenn Sie kämen, Sie möchten es nicht übel nehmen.“
„Gott bewahre! Hm! — Wissen Sie zufällig, wann der nächste Zug nach Rostod geht?“
„Ich hab' ein Kursbuch. — Einen Augenblick. — 10 Uhr 48.“
„Also kann ich ihn noch erreichen. Schönen Dank. Adieu.“
Die erste Droschke, die ihm begegnete, rief er an.
„Sie kriegen einen Taler, wenn ich um 10 Uhr 48 am Lübecker Bahnhof bin. — Und,“ setzte er für sich hinzu, „wenn sich die ganze Welt dazwischen drängt, einmal muß ich doch mein Jawort bekommen.“

31.

Witten in der Nacht war Klara in Rostod angekommen. Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, sah sie Lorenz auf dem fast leeren Perron stehen. Sie winkte ihm vom Fenster des Coupés, er kam eilig heran.
„Gott sei Dank, daß Sie da sind, Fräulein Lebermann. Gott sei Dank! Ich dachte schon, wenn Sie am Ende gar nicht zu Hause wären und kriegen das Telegramm nicht.“
„Wie geht es mit meinem Vetter?“

„Schlecht, sehr schlecht.“ Dem guten Menschen kamen Tränen in die Augen. „Blutergießung hat er sich geholt bei 'ner Sektion.“
„Wann denn?“
„Erst vor drei Tagen, aber es ist so rasend schnell gegangen.“
„So ein gesunder, kräftiger Mensch!“
„Ja, Fräulein, das hab' ich früher auch immer gedacht, aber ich weiß nicht, seit ich hier in Rostod bin, das ist nun ein Jahr, hat mir Herr Doktor oft gar nicht recht gefallen. Mal ganz fit und oben auf, und mit einem Mal zum Zukammeln gehen. Und die Herren, die ihn behandeln, sagen auch, er müßt keine Widerstandskraft im Körper gehabt haben, sonst hält's nicht so schnell gehen können.“
„Manchmal hat er wohl böse Schmerzen, und manchmal ist er nicht bei sich, und dann ruft er immer nach dem Fräulein Irene, es ist ein Jammer, wenn man's anhören muß. Aber nachher ist er wieder bei Bewußtsein und liegt ganz ruhig, daß man gar nicht denkt, er ist so krank. Aber das furchtbare Fieber! Sein Herz kann's nicht mehr aushalten.“
„Und nach seiner früheren Braut verlangt er?“
„Ammern, das heißt, wenn das Fieber Herr über ihn wird. Darum hab' ich auch telegraphiert, ich wußt' nicht, was ich machen sollte. Vielleicht, wenn Sie's ihr schreiben.“
„Fräulein Irene hat gestern geheiratet, Lorenz, und schwimmt jetzt auf hoher See. Die erreicht kein Brief und kein Telegramm.“
„Ach, mein Gott! Ja, dann ist das nicht anders. Aber Fräulein Lebermann, ich bitt' Sie, sagen Sie's ihm nicht. Wo zu denn noch? Wo er vielleicht keine vierundzwanzig Stunden mehr zu leben hat! Ach, Fräulein, das hält' auch nicht sein dürfen, daß die Verlobung auseinander ging. Seitdem hab' ich Herrn Doktor nicht mehr lachen sehen.“
„Er hat's selber gewollt, Lorenz.“
„Das mag verstehen, wer's kann; ich versteh's nicht.“
Nicht weit von der Universität in der Breitenstraße war Marungs Wohnung. Als sie die Treppe hinauf kamen, sah die Hauswirtin bereits oben aus der Tür.
„Sind Sie das, Lorenz? Man lese, er schläft jetzt. Die Schwester ist bei ihm.“
Geräuschlos legte Klara Hut und Jacke im Flur ab und trat in das Krankenzimmer. Eine Lampe brannte, aber sie war verloschen und das Bett stand im Halbdunkel. „Er schläft“, flüsterte die barmherzige Schwester, welche die Nachtwache hielt.

„Nein, er schläft nicht mehr.“ „lang es matt aus dem Dunkel.“
„Wer ist da?“
Mit schnellen Schritten war Klara neben dem Lager.
„Erlaube mir dich nicht, Hans?“
„Kläre, liebe, treue Kläre! Wenn es schlecht steht mit mir, dann kommst du.“
„Ich will dich gesund pflegen, Hans.“
„Gehst?“ Ein schmerzliches Lächeln ging um die Lippen.
„Sprich nicht so, Hans! Wir können dich noch nicht hergeben. Du kannst noch nicht entbehr werden. Gott wird barmherzig sein.“
„Er ist schon barmherzig gewesen, als er mir eine lange Qual ersparte. Bist du allein hier im Zimmer?“
„Lorenz und die Schwester sind noch da!“
„Ach, möchte mit dir allein bleiben. Eine Welle allein.“ Klara sah sich bittend um, die Schwester nickte ihr verstehend zu, Lorenz stand schon an der Tür.
„Und nur — bitte den Schirm von der Lampe. — Ich möchte dich noch einmal deutlich sehen.“ Sie kam seinem Wunsch nach und setzte sich wieder an das Bett. Als das helle Licht über seine Züge glanz, sah sie, daß es keine Hoffnung mehr gab. Zu oft hatte sie an Totenbetten als Pflegerin gestanden und kannte die scharfen, gespannten Linien, die Schrift, mit der der Tod seine Opfer zeichnet.
Marung lächelte sie freundlich an, und dies Lächeln war wie ein Gruß aus alter guter Zeit. Mit diesem Lächeln in seinem ersten Anblick hatte er immer die Menschen gewonnen.
„Du kommst direkt von Hamburg, nicht wahr?“
„Ja, Hans.“
„Hast du sie kürzlich gesehen?“
„Irene?“ So wurde es ihr doch nicht erspart, sie mußte von ihr sprechen, ruhig und unbefangenen; seine Augen daten, flehten ihm nach Antwort. „Ich hab sie gestern noch.“
„Ist sie glücklich? Sprich nur ruhig, ich hab' es gelesen, ich hielt mir noch immer ein Hamburger Blatt. Sie hat sich mit Peter verlobt.“
„Ja, Hans.“
„Und ist sie glücklich? Ganz glücklich?“
„Sie ist zufrieden mit ihrem Geschick.“
„Zufrieden. — Mein stolzes Mädchen mein wehster Schwarm — nur zufrieden. In Licht und Glanz sollte ihr Leben liegen.“

(Fortsetzung folgt.)

wurde Mafsch-Vahr, zum 2. Vorjahren Hötanz-Weisenbach gewählt. Der neue Verband beabsichtigt eine Bereich in Alpirsbach erscheinende Jagd- und Schiessportzeitung als Organ für alle Kleinwaffenvereine Süddeutschlands zu übernehmen.

Karlsruhe, 30. Okt. (Die Tarifpolitik der Straßenbahn.) Die fortgesetzten Tarifserhöhungen bei der Straßenbahn, die allerdings noch nicht den 20-Marktarif der Städte Mannheim, Heidelberg u. a. erreicht haben eine sehr erhebliche Abwanderung des Publikums zur Folge gehabt. Die Straßenbahndirektion will nun vorerst keine neue Tarifserhöhung eintreten lassen, hat, um Ersparnisse zu erzielen, einige Linien ganz eingestellt und einige andere zusammengelegt. Außerdem fallen auf mehreren Linien die Anhängewagen fort und die Wagenfolge wird vermindert. Einer größeren Anzahl von Straßenbahnangehörigen ist gekündigt worden.

Pforzheim, 30. Okt. (Wohnungsnot.) Die Wohnungsnot hier wird treffend illustriert durch drei Anzeigen in einer Nummer des „Pforz. Anzeigers“, wobei jeweils eine Belohnung von 20 000 Mark demjenigen ausgesetzt wird, der eine 2-3-Zimmerwohnung mit Küche, die nicht der Zwangswirtschaft unterliegt, nachweist oder frei macht. In einer weiteren Anzeige werden 5000 Mark für die Verschaffung oder Abtretung eines möblierten Zimmers geboten.

Friedrichsfeld, 30. Okt. (Säufertod.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der 19jährige Bahnarbeiter Gg. Setz aus Eppelheim tot aufgefunden. Der Tod dürfte infolge übermäßigen Alkoholgenußes eingetreten sein.

Mannheim, 30. Okt. (Todesfall.) Im Alter von 58 Jahren ist der Ehrenkommandant der Freiw. Feuerwehr, Emil Längerthal, gestorben.

Kastatt, 30. Okt. (Streiterei.) In einer Wirtschaft kam es zwischen dem verh. Tagelöhner Hermann Meyer und dem 24jährigen Steinbauer Fr. Franz zu einem Streit. Hierbei versetzte Meyer dem Franz zwei Messerstiche und die Ehefrau Meyer, die für ihren Mann Partei ergriff, schlug mit einem Bierglas auf den Franz ein. Das Bierglas ging dabei in Stücke. Franz ist lebensgefährlich verletzt. Das Ehepaar Meyer wurde verhaftet.

Serten (bei Vörrach), 30. Okt. (Mord.) Es ist in der Josefshaus untergebrachte schwachmüchtige Anna Maria Fint, die von einem Ausgang nicht mehr zurückgekehrt war, ist in einem Waldchen zwischen Serten und Wohlsm mit mehreren Verletzungen tot aufgefunden worden. Als Mörder wurde der ebenfalls in der Anstalt wohnende Gottlieb Gengenbach aus Schöllbrunn ermittelt. Der Täter hatte das Mädchen in den Wald gelockt, um ihr Gewalt anzutun. Als sich das Mädchen zur Wehr setzte, schlug er so lange auf die Unglückliche ein, bis sie tot war. Er hat die Tat eingestanden.

Niederlingen, 30. Okt. (Verseht.) Amtmann Werber, der kürzlich hier zwei Monteure anschoß, ist zur Anshilfe an das Bezirksamt Donaueschingen versetzt worden.

Der Not der Wissenschaft.

Eine „Bad. Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung“. Die sich von Tag zu Tag mit großer Schwellenart verschärfende wirtschaftliche Krise bedroht die Existenz der deutschen wissenschaftlichen Forschungsanstalten aus Neuberste. Die meisten wissenschaftlichen Institute waren schon seit Ausbruch des Krieges in ihrer Entwicklung stehen geblieben. Jetzt sind auch die Einrichtungen schwer bedroht, die noch vorhanden waren, während die Wissenschaften, vor allem in den englisch sprechenden Ländern der Erde, große Fortschritte aufzuweisen haben und mit für unsere armen Verhältnisse überreichen Mittel ausgestattet werden. Es fehlt vor allem an den notwendigen wissenschaftlichen Mitarbeitern. Die beamteten Gelehrten sind im Kampfe um die Erhaltung ihrer Institute so sehr mit ideenmäßig an erhebenden Verwaltungsarbeiten und Korrespondenzen in Anspruch genommen, daß eine fruchtbringende Forscherleistung unmöglich ist. Denn freie Forschung erfordert Zeit und Ruhe. Es fehlt an Apparaten für notwendige moderne Untersuchungen, ja es fehlt sogar überhaupt an der Möglichkeit, die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit im Druck veröffentlichen zu können. Es können keine Bücher mehr beschaftigt werden und führende wissenschaftliche Zeitschriften müssen ihr Erscheinen einstellen. Die Heberlegenheit deutscher Forscherarbeit, die letzten Endes unserem gesamten Wirtschaftskreis (Industrie, Landwirtschaft usw.) zugute kommt, und den einzigen Aktiven darstellt, den wir dem Auslande gegenüber noch hatten, geht in Gefahr, vollständig verloren zu gehen, wenn der Wissenschaft nicht energische und opferwillige Hilfe geleistet wird.

Ganz besonders auch wird die deutsche meteorologische Wissenschaft von wirtschaftlichen Niedergängen betroffen, gerade die Wissenschaft, die von jeder im Auslande als westlich deutsche Wissenschaft galt. Deutsche Gelehrte haben die Meteorologie der Erde gegründet und durch ihre Forschungen den Aufbau zur Aufnahme abstrakter Studien in anderen Kulturländern gegeben. Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in Berlin ist nicht in der Lage, allen Zweigen der Wissenschaft die notwendige Hilfe anzubieten zu lassen; es müssen außer ihr noch Anstalten geschaffen für spezielle Wissenschaften ins Leben gerufen werden. Freunde und Gönner der meteorologischen Wissenschaft haben am 30. September ds. Js. die „Badische Gesellschaft für Wetter- u. Klimaforschung“ gegründet. Sie hat sich die Pflege und Förderung meteorologisch-klimatologischer Forschungen in Baden, ganz besonders in ihren Beziehungen zu allen Zweigen des praktischen Lebens, zur Aufgabe gesetzt. Den Vorsitz der Gesellschaft hat der Staatspräsident Dr. Ing. h. c. Hummel übernommen. Anmeldungen werden von der Geschäftsstelle (Landeswetterwarte Karlsruhe) oder von Herrn Verkehrsleiter Dr. Wolff in Baden-Baden, entgegengenommen.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 30. Okt. Die Wählerliste für die Stadtverordnetenwahl am Sonntag, den 19. November 1922 liegt bis zum 2. November ds. Js. in den Räumen des Meideamts (in der früheren Schlosskellerei) zur Einsichtnahme auf. Jeder Wahlberechtigte (männlichen und weiblichen Geschlechts), der noch keine Benachrichtigung über seine Aufnahme in die Wählerliste erhalten hat, ist jedenfalls nicht in derselben eingetragen, und ist, sofern vom Wahlrecht Gebrauch gemacht werden will, die Aufnahme sofort, d. h. bis spätestens 2. November ds. Js., nachmittags 6 Uhr, beim Meideamt zu beantragen. Wer in der Wählerliste nicht eingetragen ist, darf nicht wählen. Wahlberechtigt sind alle Deutschen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet und seit 6 Monaten auf der Gemarkung der hiesigen Gemeinde ihren Wohnort haben. Wer das Wahlrecht infolge Wegzugs verloren hat, jedoch vor Ablauf von 3 Jahren wieder in

die Gemeinde zurückkehrt, erhält mit der Rückkehr das Wahlrecht wieder. Die zugehorte Benachrichtigung über die Eintragung in der Wählerliste wolle anbewahrt, zur Wahl mitgebracht und die auf der Vorderseite links oben angegebene Nummer dem Wahlvorsteher angegeben werden.

Durlach, 31. Okt. Wegen des Festes Allerheiligen werden die Zivildienste erst am 2. November ausbezahlt.

Durlach, 31. Okt. Auch an dieser Stelle sei auf die heute abend 8 Uhr im „Goldenen Löwen“ stattfindende Mitgliederversammlung des hiesigen Demokratischen Vereins aufmerksam gemacht, in der die endgültige Festsetzung der Wahlvorschlagsliste für die Stadtverordnetenwahl erfolgt. Da bei dem Wahlvorschlag nicht die Meinung einzelner Personen, sondern der Wille der Gesamtheit der Mitglieder zum Ausdruck kommen soll, wird um vollzählige Erscheinung gebeten.

Berghausen, 30. Okt. Am 27. d. Mts. wurde ein etwa 20 Jahre alter Mann im hiesigen Gemeinewald erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Da die betr. Person ohne jegliche Anzeigepapiere war, konnten die Personalien bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Allerheiligen — Allerleien.

Sachte lüftet sich das Raub der Bäume; das farbige Leuchten der Blätter erlischt. Äpfel und Blätter zeigen sich zu verblühtem Schale. Selten nur noch träumt irgendwo einsam auf der lahlen Wiege ein Blümlein, bis auch dieses der Herbstwind frickt. Der wehe Zug des Sterbens kreist durch Feld und Au. Ein Abschiednehmen des Lebens.

Nur auf einen Aker haben die Menschen alle Blumen noch zusammengetragen zur schönsten Pracht — auf den Gottesacker. Grab für Grab reißt sich dort hin, die letzten Rosen schmiden sie und stein raust sich um teure Namen im Gestein. Schwärzende Menschen gehen indessen zwischen den Wegen hin und stehen in Vergangenheit verunken in weißer Wolke Stunde vor dem Hügel eines teuren Toten.

Allerheiligen — Allerleien. Wande Bunde, die die Zeit zu heilen begann, reißt dieser Tag wieder auf. Da ruft ein Herz und ruft die Namen: Vater — Mutter — Mann — Weib — Kind! — Und Tränen fließen und Gebete steigen zum Himmel auf. Nur das Sternbild des Stierbocks, das über den Friedhof, über alle schaut, lächelt mild und still.

Auch über jenes Grab, auf das seine liebe Hand ein Blümlein legte, dessen Nummer Schläfer selbst an dem Stein Tag vergeblich blieb.

Das Lied des Leibes, urenige Melodie irdischer Vergänglichkeit klingt heute allüberall, wo Christen wohnen. Es klingt aus den Säulen der Armen, aus den Prunkgemächern der Reichen, es stellt aus Straßen und Gassen und singt in den spielen enttanter Bäume. Das Lied des Leibes, das Lied von Sterben und Vergessen.

Die ihr der Erde Bande abgestreift, lehrt uns heute die große Veränderung aller Vergänglichkeiten und lenkt unser Auge aufwärts zur ewigen Sonne. Die ihr den Kampf zu Ende geführt, leidet uns gleichen Mut, anzuharren in der Ewigkeit und die Wirrnis dieses Daseins zu bewähren! Seid uns Mahner, die ständige Zeit zum Schaffen und Wirken zu nutzen, auf daß auch wir dereinst in euer Land euch folgen können!

Das seien heute unsere Gedanken und daß wir sie besser sollen und halten, laßt uns hinausgehen in die schlummernde Stadt der Toten!

Schulbesetzung für die Kartoffelernte. Das bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat die Schulbehörden und Leiter der ihm unterstellten Schulen ermächtigt, den Schülern auf Ansuchen frei zu geben, soweit es zur Einbringung der Kartoffelernte erforderlich erscheint.

Einschränkung der Abwanderung von Landarbeitern. Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung hat folgende Rundschreiben an die Landesämter für Arbeitsvermittlung betr. Abwanderung von Landarbeitern in die Industriegebiete gerichtet: „Aus den Kreisen der Landwirtschaft mehren sich die Klagen über die zunehmende Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeiter in die Industrie, wodurch die Betriebsführung und Produktion auf das Empfindlichste gefährdet werden. Auch wird durch die Abwanderung die Einschränkung der Ausländerarbeit erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht. Ich bitte daher die öffentlichen Arbeitsnachweise eindringlich darauf hinzuweisen, daß sie durch Beeinflussung der Arbeitsuchenden und der gewerblichen Arbeitgeber der Landflucht möglichst entgegenwirken, damit eine Vermittlung an Industriebetriebe nur dann erfolgt, wenn die Unterbringung des Arbeitsuchenden in der Landwirtschaft nicht möglich ist.“

Hundertarten für Schnellzüge. Vom 1. November ab werden die Hundertarten, wie berichtet, abgeschafft, und für jeden Hund ist eine halbe Fahrkarte III. Kl. zu lösen. Gegenüber aufgetretenen Zweifel, ob diese Karten bei Benützung von Zügen auch Zuschlagspflichtig sind, wird von zuständiger Seite erklärt, daß dies nicht der Fall sei.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 30. Oktober bis 5. November zum Preise von 13 000 M. für ein Zwanzigmarkstück, 6500 M. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichshilfsmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 30. Oktober bis auf weiteres zum 35fachen Betrage des Nennwertes.

Einstellung eines neuen Erprezuges. Das Bedürfnis nach einer raschen und bequemen Verbindung zwischen Skandinavien und der Schweiz hat zur Einstellung eines neuen Erprezuges geführt, der zum erstenmal am 25. November nach der Schweiz und am 27. November von der Schweiz nach Skandinavien verkehren wird, und zwar wöchentlich einmal. Die Reise Kopenhagen-Basel dauert 26 Stunden, Stockholm-Basel 40 Stunden und Christiania-Basel 42 Stunden. Der Zug, der nur 1. und 2. Klasse fährt, kommt in der Richtung nach der Schweiz über Basel-Frankfurt um 7.10 Uhr in Mannheim an und fährt um 7.16 nach Karlsruhe weiter. In der Gegenrichtung trifft er, von Karlsruhe kommend, 9.33 Uhr abends in Mannheim ein und fährt 9.40 Uhr weiter nach Frankfurt.

Buntes Allerlei.

Ein neuer Komet entdeckt. Wie von der Hamburger Sternwarte in Bergedorf berichtet wird, entdeckte dort Dr. W. Waade am abend des 19. Oktober einen neuen Komet von der Größe 11.5. Der Komet stand zu dieser Zeit im westlichen Teile des Schwans, der jetzt abends hoch im Westen zu finden ist, bei 19 h 46 m 36 s + 37 Grad 46. Sein Lauf ist nach Südosten gerichtet. Bisher wurden in diesem Jahr zwei Kometen aufgefunden, beide in Südafrika, am 24. Januar der Komet Reid und am 17. Mai der Komet Stellerup.

Ein Goldfund. In einem Metallgeschäft in Berlin erschien eine Frau mit einer alten Petroleumlampe aus Zink, um diese zu verkaufen. Als der Inhaber des Geschäfts den Boden auf seinen Metallgehalt prüfen wollte und diesen zerbrach, fielen zehn Goldstücke

heraus, die heute einen Wert von etwa 100 000 Papiermark haben. Freudestrahlend verließ die Frau das Geschäft.

225 Millionen Mark für einen deutschen Film. Die Münchener Lichtspielkunst U. G. Emelka hat ihren neuesten Film Monodana um 225 Millionen Mark nach Amerika verkauft.

Todurteil. Das Volksgericht Memmingen verurteilte den 19jährigen Bauernsohn Karl Schäfer von Baal bei Buchles, der am 23. August d. J. in der Tenne seinen Vater mit Hammerschlägen tötete, zum Tode. Der Angeklagte nahm das Urteil gelassen hin.

Eier fürs Kasieren. Die Friseurzwangsinnung der bayerischen Gemeinde Dörsenfurt hat beschloffen, für ihre Leistungen als Entgelt Naturalien zu fordern und zwar werden für das Kasieren zwei Eier und für das Haarschneiden vier Eier verlangt.

Flucht eines Hochverraters. Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, brach der am 9. Mai wegen Hochverrats verhaftete Kommunistenführer Bergholz aus dem Gefängnis in Osterode (Ostpreußen) aus. Als er bei Bentzen die polnische Grenze überschreiten wollte, kam es zwischen ihm und zwei Grenzbeamten zu einem Feuergefecht. Ein Grenzbeamter wurde schwer verletzt. Bergholz gelang es, trotz einer Verwundung, zu entkommen.

Wundersamer Fortschritt der Maschinentechnik. Die in der Funkentelegraphie gesammelten Erkenntnisse über die Anwendung gleichgestimmter Schwingungen sucht eine Erfindung des Oberingenieurs Schieferstein auch für Kraft- und Arbeitsmaschinen nutzbar zu machen, wobei eine beträchtliche Energie-Ersparnis erzielt werden kann. Bei allen maschinellen Einrichtungen, die auf hin- und hergehenden Bewegungen beruhen, entsteht bedeutender Energieverlust dadurch, daß bei jedem Richtungswechsel der Trägheitswiderstand der bewegten Massenteile aufs neue überwunden werden muß. Diese Verluste werden um so größer, je öfter der Richtungswechsel notwendig ist, und steigen unter Umständen auf ein Vielfaches der Nutzleistung. Schieferstein hat nun durch viele Versuche festgestellt, daß diese Verluste völlig verschwinden, wenn die hin- und hergehenden Bewegungen der Maschinenelemente zu schwingenden Systemen mit ausgeglichener Eigenschwingung ausgebildet werden.

Der 225 Millionen Mark wertige Juwelenschatz und wieder freigegeben. Der Sohn des russischen Großindustriellen Trachtenberg war bei Ausbruch der Revolution nach Finnland geflüchtet und hat nach Verlust seines Barvermögens lediglich seine wertvollen Pelze und Juwelen gerettet. Von Finnland ging er anfangs 1922 nach Deutschland und gab hier einem Juwelier den Auftrag, seinen Schmuck für ihn zu verkaufen. Auf Veranlassung des Reichsbeauftragten zur Überwachung der Ein- und Ausfuhr wurde durch die Berliner Kriminalpolizei der gesamte Schmuck beschlagnahmt und von der Reichsfinanzstelle dem Deutschen Reich ohne Entschädigung für verfallen erklärt. Gegenüber erhob Trachtenberg durch seinen Rechtsbeistand, Dr. Walter Hoff, Beschwerde bei dem Reichswirtschaftsminister und klagte schließlich gegen den Reichsbeauftragten vor dem Reichswirtschaftsgericht. In der Verhandlung vor dem Senat des Reichswirtschaftsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten, Wirklichen Geheimen Regierungsrat Dr. Dertel, führte der Vertreter des Klägers aus, daß die Verfallenerklärung zu Unrecht ausgesprochen sei, da die Juwelen nicht in der Absicht der Veräußerung eingeführt worden seien. Der Vertreter des Reichsbeauftragten beantragte gleichwohl, die gesamten Juwelen, die inzwischen einen Wert von 225 Millionen Mark erreicht haben, ohne jede Entschädigung dem Reich für verfallen zu erklären, da Trachtenberg am 24. Januar in Berlin, eingereist sei, am 26. Januar aber schon die Juwelen zum Verkauf gegeben habe. Der Senat des Reichswirtschaftsgerichts schloß sich demgegenüber den Ausführungen des Rechtsbeistandes des Klägers an und gab die gesamten Juwelen gegen eine einmalige Zahlung von 200 000 Mark für den Eigentümer frei. Diese Entscheidung ist unanfechtbar.

Jugend von heute. Einem Dessauer Kanmann war dieser Tage sein Pferd vom Wagen weg geschoben worden. Als Vater wurde jast ein siebenjähriger Junge ermittelt, der das Tier zusammen mit einem anderen Jungen verkaufen wollte.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Montag in Frankfurt 4213,90 G., 4236,10 Br., in Berlin 4177,03 G. und 4197,97 Br.

- 1 Schweizer Franken = 760,60 G., 764,40 Br.
- 1 französischer Franken = 295,25 G., 296,75 Br.
- 1 belgischer Franken = 269,80 Br., 271,20 G.
- 1 italienischer Lira = 165,60 G., 168,40 Br.
- 1 engl. Pfd. Sterling = 18 753 G., 18 847 Br.
- 1 holl. Gulden = 1643,40 G., 1651,60 Br.
- 100 österreichische Kronen = 5,85 G., 5,89 Br.
- 1 dänische Krone = 849,85 G., 854,15 Br.
- 1 schwedische Krone = 1125,15 G., 1130,85 Br.
- 1 tschechische Krone = 133,85 G., 134,15 Br.

Neue Preise im Hotelgewerbe. Der Verband deutscher Hotelbesitzervereine, der 3. Jt. in Dresden tagt, legte als Mindestpreis für ein Zimmer das 15fache des Friedenspreises als Grundpreis fest, also ohne Bedienungsgeld und Steuer. Ferner beschloß man, für Heizung einen Preis von 10 Ag. Kofs als Mindestgrundlage für die Berechnung zu wählen. Weiter will der Verband darauf hinwirken, daß die Grundsätze für die gemeindlichen Beherbergungssteuern im ganzen Reiche vereinheitlicht werden und daß die Abgabe höchstens 15 Prozent des reinen Zimmerpreises betragen darf. Endlich wünscht man eine einheitliche Regelung des Ausländerverkehrs und der Besteuerung der Gaststätten von Reichswegen.

Mutmäßiges Wetter.

Ein im Westen aufgetretener Niederdruck wird bei abwestlichen Luftströmungen für Mittwoch und Donnerstag trübes, etwas regnerisches Wetter bei anäßig wärmerer, später abgekühlter Temperatur im Besolge haben.

Aromakron
feinsie
Kaffee-Essenz
überall erhältlich.
Vertreter: Adolf Haussam, Karlsruhe i. B.
Telefon 4709.

Bekanntmachung.

Wahl des ersten (Ober-) Bürgermeisters betr.
 Nachdem der erste Bürgermeister hier von seinem Dienst zurückgetreten ist, fällt es notwendig die Bürgervereinsmitglieder (Stadträte und Stabsverordnete) werden zur Wahl des ersten (Ober-) Bürgermeisters am
Freitag, den 10. November ds. Js.,
 nachmittags 5 bis 6 Uhr,
 in das Zimmer Nr. 1 des Rathhauses (II. Stock) eingeladen.
 Wählbar ist jeder 25 Jahre alte Deutsche, der die badiſche Staatsangehörigkeit besitzt oder erwirbt und dessen Wahlrecht nicht ruht.
 Durlach, den 30. Oktober 1922
 Der Stadtrat.

Die Leistung des Schworenen- und Schöffendienstes betr. find.

Das Verzeichnis derjenigen Ortsbewohner, welche zum Amte eines Schworenen oder Schöffen berufen werden können, liegt vom
Donstag, den 31. Oktober ds. Js. an während einer Woche auf dem Meldeamt (Schloßstraße, Eingang Schloßstraße) und das für den Stadteil Aue auf dem Gemeindefretariat Aue zur Einsicht offen.
 Einsprüche gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses (insbes. über schriftlich erhoben oder beim Bürgermeister zu Protokoll gegeben worden). Die Einsprüche laſſen ſomit den Eingang nicht eintragender, als die Heberhebung eintragender Personen zum Gegenstand haben.
 Durlach, den 30. Oktober 1922
 Der Bürgermeister.

Milchversorgung.

Mit Wirkung vom 1. November ds. Js. ist mit einer wesentlichen Erhöhung des Milchpreises zu rechnen. Hieran kommen erhöhte Betriebsausgaben, Frachtkosten und Sammlergehälter. Die Verhandlungen mit den Liefergemeinden sind noch nicht abgeschlossen, jedoch eine genaue Bestimmung des Milchpreises zu erwarten.
 Der Kleinverkaufspreis wird deshalb einfließen mit Wirkung vom 1. November ds. Js. auf 44 M für den Liter festgesetzt.
 Durlach, den 30. Oktober 1922
 Kommunalverband Durlach-Stadt.

Grundstücksversteigerung.

Donnerstag, den 2. November ds. Js., nachm 4 1/2 Uhr, werden Hauptstr. 9 hier - Kaserne - öffentlich versteigert:
 Lsg. Nr. 6297; 13 Nr., und Lsg. Nr. 6455; 7, 47 Nr. Acker auf dem Tarnberg beim Gut Schöneck, eben gelegen.
 Näheres bei **P. a. i. e. r.**, Werberstraße 14

Die Gemeinde Wolfartsweiler verkauft einen fetten
Kindsfarren.
 Angebote mit Lebensgewicht sind bis zum Montag, den 6. November, abends 7 Uhr, verschlossen auf dem Rathaus einzureichen.
 Der Gemeinderat.

Prima Oberländer Gäuselebern
 allerbeste Ware - sind eingetroffen
Liebler & Bull
 Lammstraße 25.

Zur Saatbeize
 empfehle:
Formalin
Kupfervitriol
Naphtalun.
Adler-Drogerie
Ernst Baner.

Drillisch-Anzüge
Blaue Arbeitsanzüge
Feldgraue Hosen
Mancheſterhosen
Zwirnhosen
Engliſch-Lederhosen
Winter-Lodenmittel
Windjacken
Arbeitsmäntel
 sowie sämtl. Sorten
Schuhwaren
 offeriert
Weintraub
 Kar. Straße, Kronen Nr. 52

Zu verkaufen
 2 Herren-Anzüge, Gr. 174 cm zu erfragen
Friedrichstr. 5 III. lfs

Kleiderkasten
 2türlich, zu verkaufen
 zu erfragen im Verlag
Handwagen,
 vierräderig, zu verkaufen
 Weiherstraße 11.

Konfektionshaus
Hirschen
 Spezial-Geschäft
 eleganter u. moderner
 Herren-Moden.
 Karlsruhe, Kaiserstr. 95.

Die schönsten Handarbeiten
 nach den vorzüglichsten Anleitungen und herrlichen Mustern von
Beyer's Handarbeitsbücher
 Kreuzstich, 2 Bände
 Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände
 Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
 Weißstickerei / Sonnenstichen / Kunst-Stricken
 Dohlfäule und Seinenbruch / Das Flickbuch
 Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
 Bunfstickerei, 2 Bde. / Hardanger-Stickerei
 Buch der Puppenstickerei
 über 60 verschiedene Bände!
 überall zu haben oder vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.
 Postfach-Bezirk 52279

Säuser
 u. Geschäfte vermittelt
M. Busam Karlsruhe

Henko
 die Wäsche ein!
 Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.
 Henkel & Cie. Düsseldorf

Prächtiges Haar
 erzeugt Dr. Ballebs Brennessel Haarwasser. Zu haben bei: E. Baner, Adler-Drog Paul Vogel, Central-Drogerie
Lauſche ein Mutter-schwein, 14 Wochen trüchtig, gegen ein Markschwein. Zu erfragen im Verlag.

Erfolg
 bringt Ihnen das Inserieren im Durlacher Tageblatt.
 Selbst die kleinsten Inserate werden gelesen, das beweisen uns die tägl. zahlreich einlaufenden Offerten.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.
 gegründet im Jahre 1785 durch W. H. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.
Eigen-Vermögen 250 Millionen Mark.
Filiale Durlach, Ecke Haupt- u. Leopoldstrasse
 Telefon Nr. 30 und 188.
Centrale Mannheim.

Filialen:		Depositenkassen:	
Alzey	Kaiserslautern	Karlsruhe a/Markt	Neckarau
Baden-Baden	Karlsruhe	in Mannheim:	Brotten
Bruchsal	Kohl a. Rh.	Heidelbergstr. P. 7 15	Bühl
Durlach	Lahr i. E.	Pöndolshaus	Ettlingen
Emsingen	Landau		Rastatt
Freiburg i. E.	Lörrach		Singen a. E.
Gernsbach	Ludwigsfelde		Villingen
Heidelberg	Neustadt a. d. E.		Weinheim a. E.
			Worms a. Rh.

Wechselstuben:
 Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof.
Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden sehr vorteilhaft verzinst.

Männergefängnis-Berein Durlach.
 Heute Dienstag abends 8 Uhr anstatt Mittwoch
Singstunde
 im Lokal im voll-zählige Beteiligung
 Der Vorstand.

I. Durlacher Schwimmverein 1906
 - E. S. -
 Mittwoch, den 1. Nov. ds. Js., abends 8 Uhr, im Lokal (4. Behälde)
Monatsversammlung.
 Voll-zählige Erscheinung erwartet
 Der Vorstand

Arbeiter-Sport-Berein Durlach,
 gegr. 1921.
 Samstag abends punkt 7 1/2 Uhr findet im Lokal (4. Stamm) unsere dies-jährige
Generalversammlung
 statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen bitten um voll-zählige Erscheinung der Mitglieder, sowie aktiven Mitglieder.
 Der Vorstand

Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Schriftliche Anträge sind bis spätestens Donnerstag im Lokal abzugeben.

rote rissige Haut
 pflege man mit
Adler-Balsam
 und
Duraderma.
Adler-Drogerie
Ernst Baner.

Note rissige Haut
 pflege man mit
Adler-Balsam
 und
Duraderma.
Adler-Drogerie
Ernst Baner.

Adolf Kern
Margarethe Kern
 geb. Dörsam
Vermählte
 Durlach, 31. Oktober 1922.

Katholischer Gottesdienst
 für Allerheiligen und Allerseelen.
 Durlach:
 Dienstag nachm 4-7 Uhr: Beicht.
 Mittwoch 7, 7 1/2, 10 Uhr: Gottesdienst.
 2 Uhr: Beicht.
 2-5 Uhr: Beichtgelegenheit.
 6 Uhr: Allerheilerpredigt und Andacht.
 Donnerstag: 7 1/2 Uhr: hl. Messen für die Verstorbene mit Austeilung der hl. Kommunion.
 8 Uhr: Seelenamt für die Verstorbenen der Pfarrei.
 Erdingen:
 Mittwoch 7 1/2 Uhr: Beicht und Amt.
 8-5 Uhr: Beicht.
 Donnerstag 7 1/2 Uhr: hl. Messen.
 8 Uhr: Seelenamt.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Diemer für die trostreichen Worte u. den Schwestern für die liebevolle Pflege.
 Durlach, den 31. Okt. 1922.
Familie Karl Stoiz
Frau Frida Benner, geb. Stoiz
Gustav Benner.

Stenographen-Berein Stolze-Göhren.
 Mittwoch, den 1. November, abends 8 Uhr, in der Schillerstraße:
Mitglieder-versammlung.
 Tagesordnung: Stiftungsfeier, Debattieren und Besprechungen.
 Der Vorstand

Emil Burger
prakt. Magnetopath und Psychotherapeut
Pfinzstrasse 44
 Psychisches Heilverfahren (Suggestion u. Hypnose) Magnetismus.
 Zur Behandlung gelangen: Appetitlosigkeit, Asthma, nervöses Bettlägen, Gelenkrheuma, Hysterie, Ischias, funktionelle Lähmungen, Magen-schmerz, Melancholie, Mondsucht, Nervenschmerzen, nervöse Störungen, Trunksucht, Schwermütigkeit, Zwangsvorstellungen, Schlaflosigkeit etc.
Spezialbehandlung:
Epilepsie, chronische Kopfschmerzen.
 In vielen Fällen sofortige Heilung möglich.
Zahlreiche Erfolge vorhanden.
 Sprechstunden: Täglich von 7 1/2-10 1/2 Uhr, Sonntags nur vorm. von 9-12 Uhr.
 Auf Wunsch Behandlung außer dem Hause.
 Wir sind Käufer von

Brillanten
Platin, Gold, Silber
 zu höchsten Preisen
F. u. M. Ohneberg
 Goldschmiedemeister, Rappentstraße 2.

Schön möbliertes Zimmer
 in der Nähe des Bahnhofs von jenem Kaufmann am 15. November zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 648 an dem Verlag d. Bl.
Möbl. Zimmer
 möglichst in der Ortschaft, zu mieten gesucht. Näheres im Verlag.
Unabhängiger Lu. Kaufmann sucht
möbl. Zimmer
 auf sofort oder 1. Nov. Angebote unter Nr. 644 an dem Verlag d. Bl.
Gebildete Frau
 35jähr. Junges, hie freud, sucht Anstalt an besgl. Geſt. Angebote unter Nr. 645 an dem Verlag d. Bl.
Fast neu, etw. neu
Sirmensfeld
 140x40 cm zu verkaufen. Angebote unter Nr. 643 an dem Verlag.
Schwarz graner
D. Belourhut,
 fast neu, weit unter Ladenpreis zu verkaufen. Näheres im Verlag.